

## Teil I: Die alte Esche

Vergil, Aen. II 624-633

*Aeneas ist im brennenden Troja unterwegs. Nachdem er den Mord am trojanischen König Priamos mit ansehen musste und seine Wut beinahe an Helena ausgelassen hätte, erinnert ihn seine Mutter Venus daran, auch an seine eigene Familie zu denken. Er macht sich auf den Weg nach Hause...*

<p>624 Tum vero omne mihi visum considerare in ignis Ilium et ex imo verti Neptunia Troia; ac veluti summis antiquam in montibus ornum</p> <p>627 cum ferro accisam crebrisque bipennibus instant eruere agricolae certatim, illa usque minatur et tremefacta comam concusso vertice nutat,</p> <p>630 vulneribus donec paulatim evicta supremum congemit traxitque iugis avulsa ruinam. Descendo ac ducente deo flammam inter et hostis</p> <p>633 expedior: dant tela locum flammaeque recedunt.</p>	<p><i>Jetzt aber schien mir ganz Ilium in Feuer zu versinken und das neptunische Troja von Grund auf zerstört zu werden: wie wenn im Hochgebirge eine alte Esche mit dem Schwert gefällt wird und Bauern im Wettstreit sich beeilen, diese umzustürzen, droht jene fortwährend zu fallen und obwohl ihre Krone erzittert, schwankt sie mit erschütterter Spitze, solange, bis sie von den Wunden allmählich besiegt zum letzten Mal aufstöhnte und den Bergen entrissen einstürzte. Ich steige hinab und werde unter der Führung eines Gottes zwischen Flammen und Feind fortgebracht: die Lanzen machen Platz und die Flammen weichen zurück.</i></p>
--	--

AUFGABEN	<p>1 Informieren Sie sich mittels einer Internetrecherche über den Begriff „<b>Gleichnis</b>“. Entwerfen Sie eine eigene Definition.</p>	
	<p>2 Arbeiten Sie alle Partizipien aus dem Text heraus, die sich auf <b>ornum</b> (<i>ornus, -i f.</i> – Bergesche) beziehen. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse miteinander und deuten Sie Ihren Fund.</p>	
	<p>3 Gleichnisse sind häufig nach einem ähnlichen „<b>Bauschema</b>“ aufgebaut (s. <i>Infokasten</i>). Analysieren Sie das Gleichnis im Text nach dem besagten Schema. Belegen Sie mit lateinischen Zitaten.</p>	
	<p>4.1 Erklären Sie die narratologische Funktion des Gleichnisses im Hinblick auf das Thema „<b>Zeit (Dauer)</b>“.</p>	
	<p>4.2 Erläutern Sie, inwieweit die sprachliche und stilistische Gestaltung des Gleichnisses die narratologische Funktion unterstützt.</p>	
<p>5 Vergleichen Sie das Gleichnis im Text mit Gleichnissen aus Buch I und Buch IV der Aeneis (I 498ff./IV 143ff.). Untersuchen Sie dabei vor allem die Stellung des Gleichnisses im Textverlauf. Gehen Sie arbeitsteilig vor und stellen Sie Ihre Ergebnisse in einem Kollaborationstool* zusammen.</p>		

<p><b>Bauschema Gleichnis</b> (nach R. Rieks 1981, S. 1026)</p> <p>(A) Erzählung als Einleitung (<i>Apodosis 1</i>)</p> <p>(B) „Wie-Stück“: das eigentliche Gleichnis (<i>Protasis</i>)</p> <p>(C) „So-Stück“: der eigentliche Vergleich mit Rückführung in die Handlung (<i>Antapodosis</i>)</p> <p>(D) Weiterführung im Kontext (<i>Apodosis 2</i>)</p>		<p>INFOKASTEN</p>
---	---	-------------------

## Teil II: Anchises

Vergil, Aen. II 632-649

Zu Hause angekommen trifft Aeneas als erstes auf seinen Vater Anchises.

634 Atque ubi iam patriae perventum ad limina sedis  
antiquasque domos, genitor, quem tollere in altos  
optabam primum montis primumque petebam,  
637 abnegat excisa vitam producere Troia  
exsiliumque pati. „Vos o, quibus integer aevi  
sanguis,“ ait, „solidaeque suo stant robore vires,  
640 vos agitate fugam.  
Me si caelicolae voluissent ducere vitam,  
has mihi servassent sedes. Satis una superque  
643 vidimus excidia et captae superavimus urbi.  
Sic o sic positum adfati discedite corpus.  
Ipse manu mortem inveniam; miserebitur hostis  
646 exuviasque petet. Facilis iactura sepulcri.  
Iam pridem invisus divis et inutilis annos  
demoror, ex quo me divum pater atque hominum rex  
649 fulminis adflavit ventis et contigit igni.“

Und sobald schon die Schwelle des väterlichen Wohnsitzes und das alte Haus erreicht ist, verweigerte mein Vater, den ich als ersten ins hohe Gebirge bringen wollte und zu dem ich als ersten strebte, das Leben nach dem Untergang Trojas fortzuführen und die Verbannung zu erdulden. Er sprach: „Ihr, die ihr noch vom Alter unberührtes Blut habt und denen in ihrem Kern stabile Kräfte zur Verfügung stehen, macht euch auf zur Flucht! Wenn die Himmlischen gewollt hätten, dass ich mein Leben weiterführe, hätten sie mir dieses Haus bewahrt. Ich habe übergenug Zerstörungen gesehen und die eroberte Stadt überlebt. So, ja so geht, nachdem ihr dem gebetteten Körper Lebewohl gesagt habt. Ich selbst werde durch die eigene Hand den Tod finden; der Feind wird Mitleid haben und meine Kleider fordern. Der Verlust des Grabes wird ein Leichtes sein. Schon lange verbringe ich verhasst von den Göttern und unnütz meine Jahre, seit mich der Vater der Götter und König der Menschen mit einem Blitzsturm versengte und mit Feuer berührte.“

### AUFGABEN

- 1 V. 632-638a: Analysieren Sie die **Verbalinformationen** im Hinblick auf das Tempus. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit Aufgabe 2 von Teil I. 
- 1.1 Informieren Sie sich über Käte Homburgers Theorie vom „**Epischen Präteritum**“ und diskutieren Sie, ob ihr Ansatz auf diesen Textabschnitt zutrifft. ([Link 1](#) / [Link 2](#)) 
- 2.1 Aeneas' Vater **Anchises** hat an dieser Stelle seinen ersten Auftritt in der Aeneis. Arbeiten Sie aus seiner Rede (V. 638b-649) heraus, wie Anchises hier eingeführt wird. 
- 2.2 Recherchieren Sie **Anchises' Verhältnis zu den Göttern** und arbeiten Sie heraus, welche Götter in diesem Abschnitt welche Rolle spielen. 
- 3 Erläutern Sie das **Verhältnis von Vater und Sohn**. Welche Rollen nehmen die beiden nach dem Modell von Greimas ein? Nutzen Sie dazu auch die **sprachlich-stilistische Gestaltung** des Textes. 
- 4 Erstellen Sie ein **Charakterbild von Anchises** im Hinblick auf die **Komplexität** bzw. die **Dynamik** seiner Figur. Ergänzen Sie im Verlauf der Lektüre weitere Eigenschaften (v. a. Bücher III und VI). 

### Teil III: Was tun?

Vergil, Aen. II 650-678

Anchises' Rede hat alle Umstehenden beeindruckt. Wie es weitergehen soll, weiß aber keiner...

650 Talia perstabat memorans fixusque manebat.  
Nos contra effusi lacrimis coniunxque Creusa  
Ascaniusque omnisque domus, ne vertere secum  
653 cuncta pater fatoque urgenti incumbere vellet.  
Abnegat, inceptoque et sedibus haeret in isdem.  
Rursus in arma feror mortemque miserrimus opto.  
656 Nam quod consilium aut quae iam fortuna dabatur?  
„Mene efferre pedem, genitor, te posse relicto  
sperasti tantumque nefas patrio excidit ore?  
659 Si nihil ex tanta superis placet urbe relinqui,  
et sedet hoc animo perituraeque addere Troiae  
teque tuosque iuvat, patet isti ianua leto,  
662 iamque aderit multo Priami de sanguine Pyrrhus,  
gnatum ante ora patris, patrem qui obruncat ad aras.  
Hoc erat, alma parens, quod me per tela, per ignis  
665 eripis, ut mediis hostem in penetralibus utque  
Ascanium patremque meum iuxtaque Creusam  
alterum in alterius mactatos sanguine cernam?  
668 Arma, viri, ferte arma; vocat lux ultima victos.  
Reddite me Danais; sinite instaurata revisam  
proelia. Numquam omnes hodie moriemur inulti.“  
671 Hinc ferro accingor rursus clipeoque sinistram  
insertabam aptans meque extra tecta ferebam.  
Ecce autem complexa pedes in limine coniunx  
674 haerebat parvumque patri tendebat lulum:  
„Si periturus abis, et nos rape in omnia tecum;  
sin aliquam expertus sumptis spem ponis in armis,  
677 hanc primum tutare domum. Cui parvus lulus,  
cui pater et coniunx quondam tua dicta relinquitur?“

Während er sprach, beharrte er auf diese Dinge und blieb standhaft. Wir dagegen vergossen Tränen, ich, meine Frau Creusa, Ascanius und alle im Haus, damit der Vater nicht alles mit sich reißen und sich dem drohenden Schicksal hingeben sollte. Er lehnt ab und bleibt bei seinem Vorhaben und in seinem Haus. Ich schnappe mir wieder die Waffen und wünsche mir voll Jammer den Tod. Denn welchen Rat oder welches Schicksal gäbe es schon für mich? „Hast du etwa gehofft, dass ich gehen und dich, Vater, zurücklassen könnte, und hat ein so großes Unrecht den väterlichen Mund verlassen? Wenn es den Göttern gefällt, dass von dieser so großen Stadt nichts übrigbleibt, und in deinem Geist fest entschlossen ist und es dich freut, dich und die Deinen dem untergehenden Troja hinzuzufügen, dann steht die Tür für diesen Tod offen, und schon wird Pyrrhus mit viel Priamusblut da sein, der den Sohn vor den Augen des Vaters, den Vater vor dem Altar niedergehauen hat. War es das, hohe Mutter, warum du mich den Lanzen, dem Feuer entrissen hast, damit ich den Feind mitten im Haus und damit ich Ascanius, meinen Vater und daneben Creusa sehe, den einen hingeschlachtet im Blut des anderen? Waffen, Männer, bringt Waffen! Das letzte Licht ruft die Besiegten. Gebt mich den Griechen zurück, lasst mich neue Kämpfe sehen! Niemals werden wir heute ungerächt sterben.“  
Darauf lege ich das Schwert wieder an und steckte die linke Hand in den Schild, passte sie an und machte mich auf, das Haus zu verlassen. Aber schau, auf der Schwelle umklammerte die Ehefrau meine Beine, und streckte dem Vater den kleinen lulus entgegen:  
„Wenn du, um zu sterben, weggehst, dann nimm uns mit dir in alles; wenn du dich aber irgendeiner Hoffnung hingibst und auf die ergriffenen Waffen setzt, dann schütze zuerst dieses Haus! Wem wird der kleine lulus, wem der Vater und wem werde ich deine Ehefrau, die einst ‚die Deine‘ genannt wurde, zurückgelassen?“

AUFGABEN

- 1 Gliedern Sie den Text nach den Aspekten der **Fokalisierung**. Wer spricht hier wann? Wer sieht? Begründen Sie Ihre Gliederung nach sprachlichen Gesichtspunkten.
- 2 Stellen Sie mit Hilfe von lateinischen Belegen dar, welcher **Typ der Fokalisierung** hier vorliegt. Erklären Sie die Wirkung dieses Typus.
- 3 Analysieren Sie die **Reden** des Textabschnittes nach sprachlich-stilistischen Gesichtspunkten. Erläutern Sie jeweils deren mögliche Wirkung auf die beteiligten Personen.
- 4 Erklären Sie das Verhältnis der hier in diesem Textabschnitt beteiligten Personen. Welche **Rolle** nehmen Sie jeweils in Greimas' Figuren-Schema ein (s. Teil II, Aufgabe 3)? Begründen Sie Ihre Wahl.
- 5 Entwerfen Sie eine **Antwort** von Aeneas auf die letzte Rede des Textabschnittes.



**Teil I-III: Aeneas in Troja****Vergil, Aen. II 624-678**

*Aeneas ist im brennenden Troja unterwegs. Nachdem er den Mord am trojanischen König Priamos mit ansehen musste und seine Wut beinahe an Helena ausgelassen hätte, erinnert ihn seine Mutter Venus daran, auch an seine eigene Familie zu denken. Er macht sich auf den Weg nach Hause...*

<p>624 Tum vero omne mihi visum considerare in ignis Ilium et ex imo verti Neptunia Troia; ac veluti summis antiquam in montibus ornum</p> <p>627 cum ferro accisam crebrisque bipennibus instant eruere agricolae certatim, illa usque minatur et tremefacta comam concusso vertice nutat,</p> <p>630 vulneribus donec paulatim evicta supremum congemit traxitque iugis avulsa ruinam.</p>	<p><i>Jetzt aber schien mir ganz Ilium in Feuer zu versinken und das neptunische Troja von Grund auf zerstört zu werden: wie wenn im Hochgebirge eine alte Esche mit dem Schwert gefällt wird und Bauern im Wettstreit sich beeilen, diese umzustürzen, droht jene fortwährend zu fallen und obwohl ihre Krone erzittert, schwankt sie mit erschütterter Spitze, solange, bis sie von den Wunden allmählich besiegt zum letzten Mal aufstöhnte und den Bergen entrissen einstürzte.</i></p>
--	---

<p>632 Descendo ac ducente deo flammam inter et hostis expedior: dant tela locum flammaeque recedunt. Atque ubi iam patriae perventum ad limina sedis</p> <p>635 antiquasque domos, genitor, quem tollere in altos optabam primum montis primumque petebam, abnegat excisa vitam producere Troia</p> <p>638 exsiliumque pati. „Vos o, quibus integer aevi sanguis,“ ait, „solidaeque suo stant robore vires, vos agitate fugam.</p> <p>641 Me si caelicolae voluissent ducere vitam, has mihi servassent sedes. Satis una superque vidimus excidia et captae superavimus urbi.</p> <p>644 Sic o sic positum adfati discedite corpus. Ipse manu mortem inveniam; miserebitur hostis exuviasque petet. Facilis iactura sepulcri.</p> <p>647 Iam pridem invisus divis et inutilis annos demoror, ex quo me divum pater atque hominum rex fulminis adflavit ventis et contigit igni.“</p>	<p><i>Ich steige hinab und werde unter der Führung eines Gottes zwischen Flammen und Feind fortgebracht: die Lanzen machen Platz und die Flammen weichen zurück. Und sobald schon die Schwelle des väterlichen Wohnsitzes und das alte Haus erreicht ist, verweigerte mein Vater, den ich als ersten ins hohe Gebirge bringen wollte und zu dem ich als ersten strebte, das Leben nach dem Untergang Trojas fortzuführen und die Verbannung zu erdulden. Er sprach: „Ihr, die ihr noch vom Alter unberührtes Blut habt und denen in ihrem Kern stabile Kräfte zur Verfügung stehen, macht euch auf zur Flucht! Wenn die Himmlischen gewollt hätten, dass ich mein Leben weiterführe, hätten sie mir dieses Haus bewahrt. Ich habe übergenug Zerstörungen gesehen und die eroberte Stadt überlebt. So, ja so geht, nachdem ihr dem gebetteten Körper Lebewohl gesagt habt. Ich selbst werde durch die eigene Hand den Tod finden; der Feind wird Mitleid haben und meine Kleider fordern. Der Verlust des Grabes wird ein Leichtes sein. Schon lange verbringe ich verhasst von den Göttern und unnützlich meine Jahre, seit mich der Vater der Götter und König der Menschen mit einem Blitzsturm versengte und mit Feuer berührte.“</i></p>
---	--

650 Talia perstabat memorans fixusque manebat.  
 Nos contra effusi lacrimis coniunxque Creusa  
 Ascaniusque omnisque domus, ne vertere secum  
 653 cuncta pater fatoque urgenti incumbere vellet.  
 Abnegat, inceptoque et sedibus haeret in isdem.  
 Rursus in arma feror mortemque miserrimus opto.  
 656 Nam quod consilium aut quae iam fortuna dabatur?  
 „Mene efferre pedem, genitor, te posse relicto  
 sperasti tantumque nefas patrio excidit ore?  
 659 Si nihil ex tanta superis placet urbe relinqui,  
 et sedet hoc animo perituraeque addere Troiae  
 teque tuosque iuvat, patet isti ianua leto,  
 662 iamque aderit multo Priami de sanguine Pyrrhus,  
 gnatum ante ora patris, patrem qui obruncat ad aras.  
 Hoc erat, alma parens, quod me per tela, per ignis  
 665 eripis, ut mediis hostem in penetralibus utque  
 Ascanium patremque meum iuxtaque Creusam  
 alterum in alterius mactatos sanguine cernam?  
 668 Arma, viri, ferte arma; vocat lux ultima victos.  
 Reddite me Danais; sinite instaurata revisam  
 proelia. Numquam omnes hodie moriemur inulti.“  
 671 Hinc ferro accingor rursus clipeoque sinistram  
 insertabam aptans meque extra tecta ferebam.  
 Ecce autem complexa pedes in limine coniunx  
 674 haerebat parvumque patri tendebat lulum:  
 „Si periturus abis, et nos rape in omnia tecum;  
 sin aliquam expertus sumptis spem ponis in armis,  
 677 hanc primum tutare domum. Cui parvus lulus,  
 cui pater et coniunx quondam tua dicta relinquitur?“

Während er sprach, beharrte er auf diese Dinge und blieb standhaft. Wir dagegen vergossen Tränen, ich, meine Frau Creusa, Ascanius und alle im Haus, damit der Vater nicht alles mit sich reißen und sich dem drohenden Schicksal hingeben solle. Er lehnt ab und bleibt bei seinem Vorhaben und in seinem Haus. Ich schnappe mir wieder die Waffen und wünsche mir voll Jammer den Tod. Denn welchen Rat oder welches Schicksal gäbe es schon für mich? „Hast du etwa gehofft, dass ich gehen und dich, Vater, zurücklassen könnte, und hat ein so großes Unrecht den väterlichen Mund verlassen? Wenn es den Göttern gefällt, dass von dieser so großen Stadt nichts übrigbleibt, und in deinem Geist fest entschlossen ist und es dich freut, dich und die Deinen dem untergehenden Troja hinzuzufügen, dann steht die Tür für diesen Tod offen, und schon wird Pyrrhus mit viel Priamusblut da sein, der den Sohn vor den Augen des Vaters, den Vater vor dem Altar niedergehauen hat. War es das, hohe Mutter, warum du mich den Lanzen, dem Feuer entrissen hast, damit ich den Feind mitten im Haus und damit ich Ascanius, meinen Vater und daneben Creusa sehe, den einen hingeschlachtet im Blut des anderen? Waffen, Männer, bringt Waffen! Das letzte Licht ruft die Besiegten. Gebt mich den Griechen zurück, lasst mich neue Kämpfe sehen! Niemals werden wir heute ungerächt sterben.“  
 Darauf lege ich das Schwert wieder an und steckte die linke Hand in den Schild, passte sie an und machte mich auf, das Haus zu verlassen. Aber schau, auf der Schwelle umklammerte die Ehefrau meine Beine, und streckte dem Vater den kleinen lulus entgegen:  
 „Wenn du, um zu sterben, weggehst, dann nimm uns mit dir in alles; wenn du dich aber irgendeiner Hoffnung hingibst und auf die ergriffenen Waffen setzt, dann schütze zuerst dieses Haus! Wem wird der kleine lulus, wem der Vater und wem werde ich deine Ehefrau, die einst „die Deine“ genannt wurde, zurückgelassen?“

AUFGABEN

- 1 Wenden Sie das **Aktantenmodell von Greimas** auf den gesamten Text an. Beschreiben Sie zusätzlich, wie die einzelnen Aktanten untereinander agieren.
- 2 Erläutern Sie das **Konzept der Grenzüberschreitung nach Lotman** anhand des gesamten Textes.
- 3 Stellen Sie alle **„Blickwinkel“ des Textes** (Wer sieht?) zusammen und erläutern Sie die Wirkung Ihrer Ergebnisse. Weisen Sie nach, dass in diesem Text die **interne Fokalisierung** vorherrschend ist.
- 4 Untersuchen Sie den gesamten Text unter dem Gesichtspunkt der **Dauer**. Belegen Sie mit lateinischen Zitaten.
- 5 Vertonen Sie die drei Reden des Textes und unterlegen Sie sie mit entsprechender Musik und/oder passenden Audioeffekten.

